

# Die akjs im Bistum St.Gallen

## Entstehung, Ausrichtung und Entwicklung



### Vorbemerkungen

Eines sei vorweggenommen: DIE akj gibt es nicht, ist doch jede der bis jetzt sechs bestehenden akjs in ihrer Entstehung, mit ihrer konkreten Ausrichtung und Entwicklung unterschiedlich und im Verlaufe der Jahre geprägt vom Kontext eines Dekanates, von den Personen, Bedürfnissen und Vorstellungen von kirchlicher Jugendarbeit. Gleichwohl gibt es viele Gemeinsamkeiten und im Kern ein gemeinsames akj-Profil, das auch dank dem regen Austausch unter akjs, der DAJU, der Bistumsleitung und dem Administrationsrat entstanden und u.a. in den bischöflichen Richtlinien seinen Niederschlag findet.<sup>1</sup>

In den Bischöflichen Richtlinien aus dem Jahre 2003<sup>2</sup> drückt Bischof Ivo Fürer ausdrücklich seinen Wunsch aus, dass es in allen Dekanaten eine akj geben soll. Dabei führt er im Rahmen der Dreistufigkeit der kirchlichen Jugendarbeit (Pfarrei – Dekanat – Bistum) erstmals umfassend die strukturelle Einbettung und den Wert der akj mit ihren Aufgaben und Zielen auf.

Auf den Punkt gebracht: Es gibt einen Rahmen (= Gemeinsamkeiten, Auftrag, Richtlinien), innerhalb dessen jede akj in grosser Vielfältigkeit und je nach Kontext wirksam ist.

Keine akj ist im «luftleeren» Raum entstanden, stecken doch hinter jeder akj immer Personen mit ihren Kirchengenerationen und Vorstellungen, was kirchliche Jugendarbeit soll und was eine akj dazu beitragen kann. Solche Kirchengenerationen und konkrete Jugendarbeitspraxis stehen ihrerseits auf einem theologischen Boden, der die Beteiligten leiten liess und lässt. Deshalb wird im Folgenden zuerst darauf eingegangen, was pastoraltheologisch und kirchenpolitisch in der Luft lag: Das Zweite Vatikanische Konzil und die Synode 72. Erst dann wird ausführlich die Entstehung der akjs im Bistum St.Gallen skizziert, aktuell Bedeutsames festgehalten und in einem letzten Schritt ein Fazit gezogen. Abschliessend wird empfohlen, den Anhang mit den aktuellsten pastoralen Zielen und Vorgaben einer akj zu beachten.

## 1 Der pastoraltheologische Boden

### Zweites Vatikanische Konzil

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962 - 1965) postulierte die sogenannte «anthropologische<sup>3</sup> Wende»: In «Gaudium et Spes»<sup>4</sup> entwickeln die Synodenväter und einige -mütter die Lehre der Kirche **vom Menschen her**. Sie gehen von der Welt aus, in die die Menschen eingefügt sind. Die Menschen sind der Ausgangspunkt und der Ort, um über z.B. Gott etwas zu erfahren und aussagen zu können. Diese anthropologische Wende kann nur als wegweisender Paradigmenwechsel verstanden werden, wenn beachtet wird, dass *vor* dem Konzil die Lehre der katholischen Kirche *Gott* als Dreh- und Angelpunkt für

<sup>1</sup> Vgl. Büchel, Bischof Markus, Richtlinien für die kirchliche Jugendarbeit im Bistum St.Gallen, St.Gallen 2014.

<sup>2</sup> Die Richtlinien 2003 ersetzen diejenigen aus dem Jahre 1979 (!). In diesen fast 25 Jahren hat sich kirchliche Jugendarbeit stark weiterentwickelt, was sich u.a. in zunehmender Professionalisierung und im Aufbau von tragenden Strukturen zeigt. So wurde u.a. die DAJU, heute Fachstelle Kirchliche Jugendarbeit Bistum St. Gallen, 1991 unter dem damaligen Namen «Diözesane Arbeitsstelle für Jugendseelsorge» gegründet.

<sup>3</sup> Das Adjektiv «anthropologisch» hat eine griechische Wortherkunft: Das Nomen «Anthropos» (Betonung auf dem ersten A) heisst übersetzt «Mensch».

<sup>4</sup> Gaudium et Spes (GS) ist die pastorale Konstitution (= Schreiben) über die Kirche in der Welt von heute.

ihre Lehre nahm und daraus für alle Menschen den richtigen Glauben und rechtes Tun ableitete<sup>5</sup>. Da hingegen beginnt «Gaudium et Spes» in seinen ersten Worten mit:

«Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger[innen] Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall<sup>6</sup> fände.» (GS 1)

Dieses «Echo Finden» kann nur gelingen, wenn die «**Zeichen der Zeit**»<sup>7</sup> wahrgenommen und ernstgenommen werden: In den Menschen mit all ihren alltäglichen Erfahrungen zeigt sich Gottes befreiende und heilende Nähe. Oder mit einem anderen Bild ausgedrückt: Durch die Menschen lässt sich seismografisch Gott erkennen. Das Erkennen der «Zeichen der Zeit» ist im theologischen Konzilsverständnis kein oberflächliches sich Richten nach sogenannten Mode- und Zeitströmungen, welche kommen und gehen, sondern vielmehr ein kontextuelles, tiefes Hinhören, Wahr- und Ernstnehmen des menschlichen Lebens mit all seinen Schattierungen und der Nähe Gottes darin, um adäquat im Sinne und Geist Gottes zu leben und zu handeln.

### Synode 72

Die Synode 72<sup>8</sup> setzte die pastoraltheologischen Überlegungen des Konzils u.a. auch um in die kirchliche Jugendarbeit und hielt in Bezug auf deren Ziele fest:

«Ansatzpunkt kirchlicher Jugendarbeit ist diese Lebenssituation des jungen Menschen in unserer Gesellschaft. Primäres Ziel ist die individuelle, soziale, gesellschaftliche und religiöse Entfaltung und Selbstverwirklichung des Jugendlichen: der freie, kontaktfähige, engagierte, kritische, selbst- und verantwortungsbewusste Mensch.»<sup>9</sup>

## 2 Ein Blick<sup>10</sup> in die Geschichte: Skizzierung der Entstehung der akjs

Diese Theologie der Zuwendung zu den Menschen und des in Blick Nehmens der jungen Menschen lag auch im Bistum St. Gallen in der Luft: Anfangs der 70-er Jahre tauschten bei gemeinsamen Mittagessen die jungen St.Galler Vikare Georg Schmucki und Stefan Guggenbühl aus, wie eine Kirche der Zukunft zu sein hätte und realisierten, dass es nach dem Zusammenbruch und Auflösen der Jungmannschaft und der Marianischen Kongregation von der Kirche her nichts gab für junge Menschen, die nicht in den gut funktionierenden Kinder- und Jugendverbänden Blauring, Jungwacht und Pfadi beheimatet waren. Die beiden Vikare standen im freundschaftlichen Austausch mit Nigg Bayer und Erich Kirtz. Zu viert entwickelten sie in einer legendären Retraite die Idee, eine Dekanatssarbeitsstelle zu schaffen für Jugendgruppen, Leiter\*innen und Seelsorger, denn es gelte auch, die Vikare in ihrer Arbeit mit

---

<sup>5</sup> Vgl. dazu den vorkonziliären Katechismus mit der 1. Frage und Antwort: «Weshalb sind wir auf Erden? *Wir sind auf Erden, um Gott zu dienen und einst in den Himmel zu kommen.*»

<sup>6</sup> Widerhall = Echo – welch starkes Bild!

<sup>7</sup> Vgl. LG 1, Lumen Gentium, die dogmatische Konstitution über die Kirche

<sup>8</sup> Die Synode 72 war eine Reihe von Veranstaltungen zur Umsetzung der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in die schweizerischen Ortskirchen; sie dauerte von 1972 bis 1975.

<sup>9</sup> Synode 72, Bistum St.Gallen, XI Bildungsfragen und Freizeitgestaltung, 29.

<sup>10</sup> Bei diesem Blick in die akj-Geschichte bin ich einigen Menschen zum Dank verpflichtet: Niklaus Bayer und Georg Schmucki, zwei der vier «Urväter» der akj St.Gallen, erzählten mit Geschichten, die mich sehr berührten. Jürg Wüst seinerseits zeichnete minutiös die Geschichte der akj Uznach mit allen Schritten, Daten und Personen nach. Im Folgenden kann ich nur ansatzweise und zusammenfassend ihre Einblicke wiedergeben.

Jugendlichen professioneller zu unterstützen. Der St.Galler Dekan und Pfarrer Paul Strassmann unterstützte die Idee einer akj sehr.

Anfangs 1974 wurde im **Dekanat St.Gallen** die erste akj eröffnet: Nigg Bayer und Erich Kirtz hatten je eine 60%-Anstellung auf der akj und je 20 % in einer Pfarrei. Die Vikare der beiden Pfarreien St. Otmar, Stefan Guggenbühl, und St. Fiden, Georg Schmucki, wiederum wurden für 20% freigestellt, um auf der akj mitzuarbeiten. Dieses Pionier-4er-Team war eine gute Mischung in Bezug auf die Persönlichkeit, Anstellung und Lebensform, verbunden durch Freundschaft und gemeinsame Kirchengenerationen. Sie legten in ihrer akj-Arbeit den Fokus auf nachschulische Jugendarbeit und sprachen Jugendliche im Alter von 16 - 20 Jahren an, die damals noch nicht so viel Geld und Freizeitmöglichkeiten wie z.B. Reisen hatten. Sie bauten Jugendgruppen auf, die sich regelmässig trafen, führten die alle sechs Wochen stattfindenden «Pfarrerrunden» (= Vorläufer des Juseso-Stammes) ein, gestalteten Kurse zur Gruppendynamik, Kommunikation und Kooperation (damals ganz neue Themenfelder) und schufen Erlebnisse in der Natur und im Kirchenjahr wie Ostertreffen etc. – damals auch ganz neue Herangehensweisen. Bereits die erste akj im Bistum St. Gallen fragte dabei nach den «Zeichen der Zeit» und was Kirche, Spiritualität und Gemeinschaft in Bezug auf die Jugendlichen der Stadt St.Gallen bedeutete.

Bei diesem Wahr- und Ernstnehmen der «Zeichen der Zeit» liegt es auf der Hand, dass Personen, Formen und Aufgaben sich verändern und weiterentwickeln. Es würde den Rahmen dieser Skizzierung bei weitem sprengen, alle Veränderungen der akj St.Gallen aufzuzeigen. Nur so viel sei festgehalten: Aus dem 4-er Team wurden in den 80-er Jahren 2-er Teams mit Urs Weishaupt und Pius Widmer, danach mit Markus Hartmeier und Elisabeth Müggler. Sie wurde, nach einer Umlagerung von Stellenprozenten für Jugendarbeit in die Pfarreien, die erste Stellenleiterin auf der akj, der Damian Kaeser, Cécile Ziegler, Verena Kaiser und aktuell Kornel Zillig folgten. Der Umfang der Stelle beträgt 80%. Im Rahmen des Systemwechsel in der akj Finanzierung (vgl. 3 Aktuell Bedeutsames) wurde die akj St.Gallen um eine 40% Stelle für Seelsorge mit Jungen Erwachsenen erweitert, welche ab Nov. 2020 von Benjamin Ackermann wahrgenommen wird. Die anfängliche «Pfarrerrunde» entwickelte sich zur «kjds-Runde» mit vor allem Pastoralassistent\*innen und Katechet\*innen bis hin zum «Yesprit-Team», das aus einer Vielfalt an Menschen mit unterschiedlichen Berufshintergründen und Qualifikationen besteht, sei es aus der Sozialen Arbeit, von ForModula Kirchliche Jugendarbeit, dem Religionspädagogischen Institut oder vom Theologiestudium her. Bemerkenswert ist ausserdem, dass mehrheitlich alle Jusesos ein Pensum von über 50% Jugendarbeit haben. Über die bald fünfzigjährige Geschichte der akj St.Gallen haben ca. 70 junge Menschen bei der akj St. Gallen ein Praktikum gemacht. Nicht wenige haben über diesen Weg zu einer Tätigkeit in der Kirche gefunden.

Im heutigen **Dekanat Uznach** begann Mitte der 80-er Jahre der Aufbau einer akj mit der Anstellung von Hans Hüppi als Pastoralassistent, der dabei 25% seiner Anstellung für den Aufbau eines Regionalteams hatte, mitfinanziert durch einige Kirchengemeinden. Am 1. Aug. 1995 wurde eine Vereinbarung der Kirchengemeinden für eine regionale Jugendarbeitsstelle mit 80 - 100% unterschrieben. Am 1. Januar 1996 trat Jan Vosse die neue 100%-Stelle der akj Uznach an. Nach den ersten Aufbaujahren wurde 2001 Sigi Schliwka akj-Stellenleiter. 2006 übernahm die akj Aufgaben im Bereich der Firmung ab 18. Roger Scherrer trat 2008 die Stellenleitung an und baute die akj weiter um und aus. So führte er Leistungsvereinbarungen mit den Kirchengemeinden ein und schuf mit Hilfe des Vorstandes 2013 eine Praktikumsstelle / Ausbildungsstelle für Soziale Ausbildungsstätten. Mit Natascha Dedy, später Sandra Saide und aktuell Samira Zumstein profitieren junge Berufstätige von der Möglichkeit, ein Studium in Sozialer Arbeit und die Praxis innerhalb einer kirchlichen Anstellung zu verbinden. Die akj ihrerseits profitiert von deren Power, Neugier und aktuellem Wissenschaftsstand. Im 2014 wird Nelum Rohner geb. Forster neue akj-Stellenleiterin und baut die akj-Uznach-Marke «Design-your-journey» weiter

aus. Mittlerweile wandelt sich diese und wird in verstärkter ökumenischer Zusammenarbeit in der Region zur JAK, Jugendarbeit Kirchen, umgebaut.

Im **Dekanat Gossau** gab es zu Beginn der 90-er Jahren rund um die jungen Pastoralassistenten Elmar Tomasi, Hans Brändle und Sepp Schönauer regionale Treffen für Jugendliche in der Kar- und Osterwoche. Das Organisieren und Durchführen der regionalen Anlässe führte zu einer zeitlichen Überbelastung und weckte in den Jugendseelsorgern den Wunsch, diese Aufgabe einer eigenen Arbeitsstelle zu übergeben, verbunden mit dem Bedürfnis, einen Juseso-Stamm für Austausch und gemeinsamen Projekte zu haben. Dekan Markus Büchel unterstützte die Gründung der akj Gossau sehr. Josef Manser, Vikar von Gossau, wurde der erste akj-Präsident und am 1. Aug. 1996 traten Monika Filliger und Christoph Balmer-Waser zu je 50% die erste Co-akj-Stellenleitung an. Sie legten grossen Wert darauf, in Einzelpraxisberatungen und in Begleitung von interessierten Gruppen, Jugendseelsorger\*innen, Pfarreiräten und Kirchenverwaltungen rund um den Aufbau und die Weiterentwicklung von Jugendarbeit zu coachen und diese zu animieren, selbst vor Ort Projekte durchzuführen und sich dabei von der akj begleiten zu lassen. In den weiteren akj-Jahren hatten folgende Personen die Co-Stellenleitung inne: Matthias Koller Filliger, Andrea Dönni, Anna Maria Wagner-Di Gabriele, Michael Hanke, Madeleine Holderegger und Caroline Mettler. Aktuell arbeiten auf der akj thurland Susanne Ilg-Kunz als Stellenleiterin mit 50% und Patrizia Hinrichs als Mitarbeiterin mit 30%.

Der Namenswechsel von akj Gossau zu akj thurland und die damit verbundene Stellenreduktion von 100 auf 80% zeigen äusserlich an, dass es im Dekanat Gossau in den letzten fünf Jahren viel Bewegung rund um kirchliche Jugendarbeit und die Aufgaben der akj gab. 2016 führte die akj die Zusammenarbeitsvereinbarungen, kurz ZAV, mit jeder Seelsorgeeinheit ein, um als Planungs-, Leitungs- und Evaluationsinstrument transparent und zielgerichtet die Zusammenarbeit der Seelsorgeeinheiten untereinander und mit der akj darzustellen. Die Kirchgemeinden Gossau, Andwil, Waldkirch und Bernhardzell kündigten auf Ende 2018 ihre Trägerschaft bei der akj auf und traten nicht in den auf den 1. Januar 2019 gegründeten akj-Verein ein. Infolgedessen wechselten Name, Sitz und Prozente der akj im Dekanat Gossau: Die akj thurland ist mit 80 Stellenprozent in Oberbüren beheimatet.

Im **Dekanat Rorschach** tat sich nach dem Milleniumswechsel etwas rund um das Thema einer eigenen akj. Der Jugendarbeiter Martin Blankenburg hatte 10% für eine Projekt-akj, verbunden mit dem Ziel, Vorarbeit für den Aufbau einer akj zu leisten. 10 von 15 Kirchgemeinden schlossen sich zu einer akj-Trägerschaft zusammen und schufen eine akj-Stelle mit 50% mit Sitz in Altenrhein. Ab dem 1. Januar 2004 begann die neue akj-Stellenleiterin Priska Filliger Koller, nach dem Gossauer akj-Modell die akj im Dekanat Rorschach aufzubauen. Mit den Jahren traten alle Kirchgemeinden der akj-Trägerschaft bei, so dass das Pensum auf 60% ausgebaut und der Standort nach Rorschach verlegt wurde. Urs Kuster ab 2009 und Eveline Degani ab 2013 prägten die Ausrichtung der akj auf je ihre eigene Art und Weise. Seit 2014 sind die akj und der Juseso-Stamm mit der Marke «kjbs» (kirchliche Jugendarbeit Bodensee Süd) mit ihren Projekten nach aussen präsent und stärker untereinander verbunden. Nach der Mutterschaftsvertretung von Eveline Degani durch Anna Maria Wagner-Di Gabriele im Jahre 2017 wurde das Pensum auf 45% für Eveline und 15% für Anna Maria aufgeteilt. 2020 wurde die bisherige lose akj-Trägerschaft in einen Verein überführt, dem alle Kirchgemeinden resp. Kreisräte beitraten. Seit dem 1. November 2020 ist Philipp Wirth der neue akj-Stellenleiter mit 70%.

Rheinaufwärts wurde zeitgleich wie im Dekanat Rorschach innerhalb des **Dekanates Altstätten** im Jahre 2004 eine akj gegründet. Seit August 2004 ist Uwe Rohloff zu 70% der akj-Stellenleiter und legt u.a. grossen Wert auf direkten Kontakt mit Jugendlichen. Ein 30%-Pensums als Religionslehrer erlaubt ihm, einen direkten Draht zu Jugendlichen für dekanatsweite Projekte zu haben. Aufgrund grosser

Kontinuität und guter Vernetzung ist die akj-Arbeit im Dekanat Altstätten solid verankert. Seit einigen Jahren heisst die akj im Dekanat Altstätten «akj Rheintal» und ist in der Burg in Rebstein beheimatet.

Die jüngste akj besteht im **Dekanat Wil-Wattwil**. An der Dekanatsversammlung Nov. 2016 stellte der Wattwiler Jugendarbeiter Mathias Ress die Grundidee einer akj vor und löste damit einen intensiven Such- und Findungsprozess auf der Seite der Seelsorger\*innen und Kirchenverwaltungen aus. Drei von fünf Seelsorgeeinheiten resp. Kreisräte schlossen sich auf Aug. 2019 zu einer akj-Trägerschaft zusammen und konnten Michaela Bauer als erste Stellenleiterin der 60%-akj Waldwil/dhaus mit Sitz in Wattwil gewinnen. Die vorerst auf drei Jahre angelegte akj informiert die «akj-Iose» Kirchgemeinde Wil regelmässig und erhält ihrerseits einen finanziellen Support. Die Seelsorgeeinheit Bazenhaid, Kirchberg und Gähwil zeigt aktuell aktives Interesse, der akj Wattwil/dhaus beizutreten, was einen zusätzlichen Schub und mehr Möglichkeiten des Vernetzens, Austauschens und Projekte Realisierens mit sich brächte.

Sechs von acht Dekanaten haben eine akj. Es würde den Rahmen dieser Skizzierung sprengen, all die Bemühungen um die Errichtung einer akj in den Dekanaten Sargans und Appenzell nachzuzeichnen. Nur so viel: Es gibt aktuell neue Anknüpfungspunkte und Wege, um dem Stand von Jugendarbeit, Bedürfnissen und Möglichkeiten regional nachzugehen.

### 3 Aktuell Bedeutsames

Im Nov. 2019 entschied das Katholische Kollegium (= das staatskirchenrechtliche Parlament der St. Galler Katholik\*innen), jede akj hälftig mitzufinanzieren. Diese **Mitfinanzierung** ist gebunden an die Auflagen, dass jede akj resp. der Vorstand eine **Leistungsvereinbarung** mit dem Konfessionsteil abschliesst und selbst eine **Zusammenarbeitsvereinbarung** mit jeder Seelsorgeeinheit anstrebt, um so Qualität, Transparenz und Nachhaltigkeit der akj-Arbeit und Jugendarbeit in den Seelsorgeeinheiten anzugehen. Diese Mitfinanzierung zeigt auch den klaren Willen seitens des Administrations- und Ordinariatsrates auf, Jugendarbeit und akj-Arbeit auf noch solidere finanzielle und inhaltliche Strukturen zu stellen. Diese Mitfinanzierung ist auch eine **klare Option für die Dreistufigkeit** der Jugendarbeit im Bistum St.Gallen: in der Seelsorgeeinheit über Jusesos und weitere Engagierte vor Ort – auf Dekanats-ebene über die akjs - auf Bistumsebene über die DAJU.

### 4 Fazit

Es gibt einen Rahmen (= Gemeinsamkeiten, Auftrag, Richtlinien), innerhalb dessen jede akj in grosser Vielfältigkeit und je nach Kontext wirksam ist. Im Erkennen der «Zeichen der Zeit» setzt jede akj inhaltliche Schwerpunkte und verändern sich manchmal auch Trägerschaft und Strukturen. Der pastoraltheologische Kern, nämlich jungen Menschen und den in der Jugendarbeit Engagierten zugewandt zu sein, bleibt. Das gibt Hoffnung und Ausrichtung.

## Anhang: Pastorale Ziele und Vorgaben<sup>11</sup>

Für die akj-Stelle gelten die folgenden pastoralen Ziele und Vorgaben:

### 1. Zielgruppen:

Alle in der Jugendarbeit Beteiligten (Erwachsene wie Jugendliche) sollen und können von der akj, ihrer Arbeit und ihren Dienstleistungen profitieren.

Direkt in der Jugendarbeit Tätige/Verantwortliche:

- Kirchliche Jugendarbeitende und Jusesos, Ressortbeauftragte, Pastoralteams, ForModula-Absolvent\*innen, Firmverantwortliche
- Präsidies im Ehrenamt oder in Teilanstellung
- Freiwillige in der offenen Jugendarbeit
- Leiter\*innen in der kirchlichen Jugendarbeit

Jugendliche:

- Junge Menschen zwischen 12 und 20 Jahren, die im Dekanat leben
- Junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren

Gremien:

- Kirchenverwaltungen und Zweckverbände
- Pfarreiräte und Pastoralräte

### 2. Zentrale Aufgaben:

2.1 Kontinuität ermöglichen:

- Beratung bei Stellenbesetzungen: Die akj wird bei Neuanstellung beratend beigezogen und unterstützt die Arbeit der Findungskommission.
- Übergabe und Vakanzenzeiten: Die akj fungiert als zusammenführende Brückenbauerin zwischen der scheidenden und der neuen Juseso einer Pfarrei/Seelsorgeeinheit
- Einarbeitung von neuen Juseso

2.2 Gutes qualifiziertes Personal:

- Praxisberatung: Die akj führt regelmässig Praxisberatung in Form von Einzelgesprächen, Jahreszielgesprächen sowie Vernetzungstreffen der Jusesos durch und leitet diese. Die fachliche Beratung der akj ermöglicht den Jusesos die qualifizierte Weiterentwicklung ihrer Arbeit.
- Coaching in der Berufsfeldeinführung von Neueinsteigenden (3 Module mit je drei Coachings sind obligatorisch) und beim Besuch von Weiterbildung nach ForModula.
- Coaching bei Absolvent\*innen des Bildungsgangs kirchliche Jugendarbeit.

2.3 Innovation und Entwicklung der kirchlichen Jugendarbeit in der Region

- Projektunterstützung bei grösseren oder neuen Projektideen in der SE: Die akj koordiniert, plant und führt Projekte für eine Seelsorgeeinheit / für mehrere Seelsorgeeinheiten gemäss Auftrag der Zusammenarbeitsvereinbarung und der Jahresplanung durch.

---

<sup>11</sup> Muster Leistungsvereinbarung, die jede akj resp. Vorstand passgenau auf ihren Kontext abschliesst mit AR, OR. In: Leistungsvereinbarung AR – OR – akj Vorstand. St.Gallen April 2020. Davon abgeleitet entstehen die Zusammenarbeitsvereinbarungen, die jede akj mit ihren Seelsorgeeinheiten resp. Kreisräten massgeschneidert nach Entwicklungen und Bedürfnissen vor Ort abschliesst.

- Projektleitung bei regionalen Projekten oder Angeboten, wie z.B. Respectcamp oder Licht Nächte: Unter akj-Begleitung/Leitung werden Projekte sorgfältig geplant, umgesetzt und ausgewertet. Die akj stellt eine nachhaltig und konzeptionell fundierte Jugendarbeit sicher.
- Entwicklung eines regionalen Angebots für junge Erwachsene als Anschlussangeboten nach der Firmung ab 18.
- Unterstützung in der Region allfälliger diözesaner Stellen für Junge Erwachsene und Berufungspastoral.

#### 2.4 Kooperation und Qualitätssicherung

- Jusesostämme: Die akj verbindet Synergien in und zwischen den Seelsorgeeinheiten je nach Bedarf und Themen. Dadurch steigern sich Qualität und Nachhaltigkeit. Intervention und Austausch ermöglichen Reflexion und eine inhaltliche Weiterentwicklung.
- Mitträgerschaft in den Jusesotagungen und Arbeitsgruppen der DAJU.
- Präsesarbeit: Die akj stellt die Vernetzung und Beratung der Präses sicher und gibt Impulse.
- Thematische Treffen und Workshops für freiwillig Engagierte: Die akj verbindet über die Seelsorgeeinheitsgrenzen hinweg freiwillig Engagierte und macht eine Kirche erfahrbar, die Menschen verbindet.
- Unterstützung der Dekanatsgruppe der Firmverantwortlichen
- Wahrnehmung und Vernetzung von weiteren Playern in der kirchlichen Jugendarbeit (z.B. selbständige regionale Initiativen von Jugendlichen/jungen Erwachsenen/Bewegungen, Verbände).
- Der Auftrag zur Vernetzung gilt auch für Seelsorgeeinheiten, die in der Trägerschaft nicht involviert sind (Einladen in Juseso-Stamm oder wenigstens einmal pro Jahr oder zumindest einmal pro Jahr ein persönlicher Austausch).
- Blick auf die ganze Breite der kirchlichen Jugendarbeit in der Region, Aufmerksamkeit auf das, was evtl. ein Bedürfnis von Jugendlichen/jungen Erwachsenen ist, aber noch fehlt.
- Die strategische Verantwortung obliegt dem Vorstand der akj-Trägerschaft.

### 3. Zusammenarbeitsvereinbarung

Zwischen der akj und der jeweiligen Seelsorgeeinheit wird eine Zusammenarbeitsvereinbarung abgeschlossen. Sie wird im jeweiligen Pastoralteam verabschiedet und vorgängig mit dem oder der Jugendseelsorgenden und/oder Ressortbeauftragten für Jugendarbeit erarbeitet.

### 4. Wirkungsorientierung und Qualitätssicherung

#### 4.1 Qualitätsmanagement

Die akj-Stelle ist verantwortlich für eine ordnungsgemässe Geschäftsführung und eine wirkungsorientierte Erbringung der Dienstleistungen und deren bedürfnisgerechte Weiterentwicklung, sowie für das Qualitätsmanagement.

#### 4.2 Evaluation

Im Frühjahr des letzten Vertragsjahrs evaluiert die akj ihre Tätigkeit in qualitativer und quantitativer Hinsicht. Sie weist in einem kurzen Bericht nach, welche Zielgruppen sie in der Beitragsperiode mit ihren Angeboten und Dienstleistungen erreicht hat und welche Wirkungen sie damit erzielte.